

Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
= Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie =
Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 75 (1992)

Artikel: Ein eisernes Knollenknaufschwert im Historischen Museum St. Gallen

Autor: Nagy, Patrick

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-117341>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Patrick Nagy

Ein eisernes Knollenknaufschwert im Historischen Museum St. Gallen

Anlässlich der Bearbeitung hallstattzeitlicher Grabhügel im Kanton St. Gallen wurden im Depot des Historischen Museums in St. Gallen drei stark korrodierte Eisenfragmente entdeckt, welche der Bearbeiter als Teile eines Knollenknaufschwertes identifizierte. Leider konnte der Fundort des Schwertes nicht mehr lokalisiert werden, was bei der Bedeutung dieses Altfundes sehr zu bedauern ist. Nicht einmal die Herkunft aus dem Kanton St. Gallen ist gesichert. Falls es sich wirklich um ein einheimisches Fundstück handelt, wäre dies erst der zweite Beleg eines Knollenknaufschwertes aus dem Gebiet der Schweiz. Ein typologisch entsprechendes Schwert befindet sich im Historischen Museum Bern¹, wobei auch bei diesem Fundstück die Herkunft nicht eindeutig festgestellt werden kann (möglicherweise fand sich das Schwert im Rahmen der Juragewässerkorrekturen).

Beschreibung (Abb. 1–3)

Das vorliegende Knollenknaufschwert hat eine erhaltene Länge von ca. 90,5 cm; die Klinge ist mehrfach, vermutlich intentionell, verbogen und an zwei Stellen gebrochen. Infolge des schlechten Erhaltungszustandes lassen sich die drei Schwertteile heute nicht mehr zusammenfügen. Sie wiegen noch 447 g (Griffteil), 110 g und 67 g.

Trotz der starken Korrosion und der anhaftenden Lehmbrocken lässt sich die Form recht klar erkennen: Der Schwertknauf schliesst mit vier bogenförmig angeordneten Knollen ab, von denen die beiden äusseren grösser sind als die inneren (Dm. 3,2 × 2,4 cm bzw. 2,4 × 1,5 cm). Zwischen Knauf und Heft zieht die Griffstange stark ein mit einer leichten Verdickung in der Mitte. Der Griffquerschnitt lässt sich nicht klar eruieren, doch dürfte er annähernd quadratisch mit schwach betonter Mittelrippe gewesen sein. Das Heft wird durch zwei Einzelknollen (Dm. 2 × 2 cm) gebildet. Die Gesamtlänge des Griffes beträgt 13,5 cm. Die mindestens 77 cm lange Schwertklinge weist einen flachen, rautenförmigen Querschnitt auf.

Anhand der Röntgenaufnahmen² lassen sich verschiedene Details des Schwertgriffes sowie dessen Herstel-

lungsart klarer erkennen. So ist deutlich sichtbar, dass die Knaufknollen auf den Endzapfen des Griffes bzw. die Heftknollen auf seitliche Fortsätze des Heftes aufgeschoben und durch anschliessende Schmiedearbeit fixiert wurden. Unmittelbar unterhalb der Knaufknollen befinden sich zwei kreisförmige Ausschnitte, welche durch einen schmalen Schlitz miteinander verbunden sind. Diese Lochung findet sich auch bei anderen Stücken dieser Fundgattung, z.T. mit abweichender Form. Ihre Bedeutung ist noch ungeklärt.

Die Herstellung unseres Stückes scheint weitgehend derjenigen der Schwerter aus dem Chiemsee³ und aus der Donau bei Regensburg⁴ zu entsprechen, welche ebenfalls anhand von Röntgenaufnahmen untersucht und bei ihrer Veröffentlichung ausführlich diskutiert wurden. Im Gegensatz zu diesen Beispielen steht das Schwert von Juac (Charente), welches aufgrund seiner komplizierten Machart beim heutigen Forschungsstand als singular angesehen werden muss⁵. Aufgrund der sehr langen Klingen dieser Schwerter muss eine Verwendung als Rapier angenommen werden.

Deutung

Das Schwert von St. Gallen kann aufgrund der Griffform dem Typus 2 nach W. Krämer, aufgrund der Herstellungsweise des Griffes dem Typus 2 nach C. Gendron et al.⁶ zugeordnet werden. Knollenknaufschwerter haben – abgesehen von einigen randlichen Fundpunkten – eine süddeutsch-französische Verbreitung, wobei das wichtige Depot von Cayla⁷ mit 16 Schwertern nach heutigem Forschungsstand im randlichen Bereich des Verbreitungsgebietes liegt⁸. Mit Ausnahme der Stücke aus dem Hort von Cayla sowie der drei Schwerter aus Germont⁹ handelt es sich durchwegs um Einzelfunde. Die bisher bekannten Beispiele stammen, soweit die Fundumstände einigermaßen gesichert sind, mit wenigen Ausnahmen¹⁰ aus Gewässern und dürften Belege kultischer Deponierungssitten sein. Dafür spricht auch die mehrfach verbogene Klinge des hier besprochenen Fundstückes.

Die bislang ungelöste Frage der Datierung erhielt durch die Fundumstände des Hortes von Cayla eine neue Dis-



Abb. 1. Knollenknau Schwert im Historischen Museum St. Gallen. Fragmente in ihrer möglichen Zusammengehörigkeit, Seitenansicht (a) und die beiden Seiten des obersten Klingenteils mit Griff (b.c). M 1:2. Zeichnung P. Nagy.

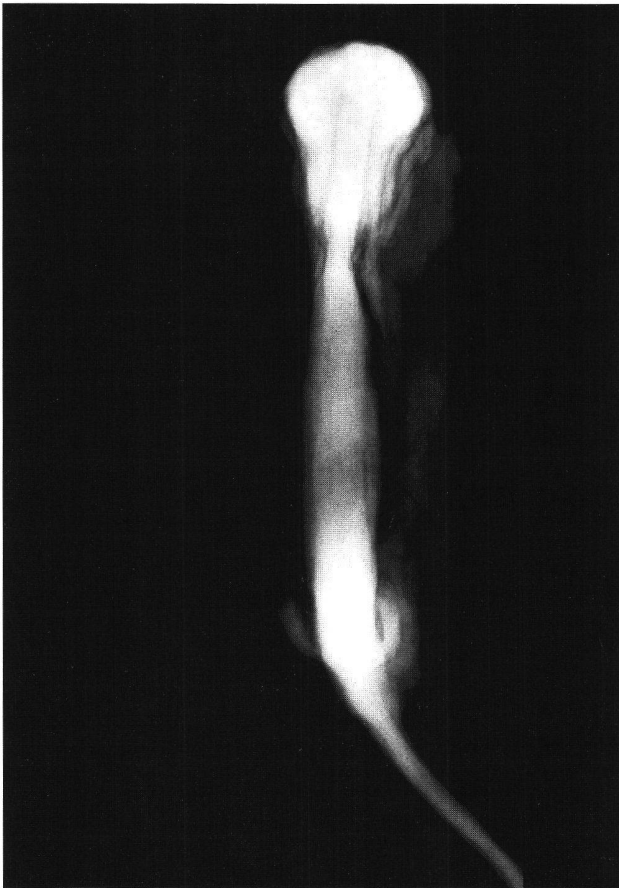


Abb. 2. Knollenknaufschwert im Historischen Museum St. Gallen. Röntgenaufnahme des Griffs.



Abb. 3. Knollenknaufschwert im Historischen Museum St. Gallen. Röntgenaufnahme des Griffs.

kussionsgrundlage¹¹. Das Schwertdepot befand sich in der Grabenauffüllung einer Befestigungsanlage, worin über und unter dem Depot campanische Ware der ersten Hälfte des 1. Jh. v. Chr. nachgewiesen werden konnte. Darauf folgt eine Schicht mit augusteischer Keramik. Falls eine sekundäre Fundverlagerung ausgeschlossen werden kann, wären die Knollenknaufschwerter demnach spätlatènezeitlich zu datieren¹².

Patrick Nagy
Kantonsarchäologie Zürich
Walchestr. 15
8090 Zürich

Anmerkungen

Abbildungen vom Verfasser

- 1 R. Wegeli, Zwei seltene Schwerter im Bernischen Historischen Museum. *JbBHM* 7, 1927, 10–16.
- 2 Die Röntgenaufnahmen wurden von der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Versuchsanstalt EMPA in Dübendorf angefertigt – EMPA-Nr.: 806955.

- 3 W. Krämer, Ein Knollenknaufschwert aus dem Chiemsee. In: *Aus Bayerns Frühzeit*, Festschrift F. Wagner. Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 62 (1962), 109–124. Beachte: in Abb. 7 ist die Typenzuordnung der Schwertformen vertauscht worden!
- 4 K. Spindler, Ein Knollenknaufschwert aus der Donau bei Regensburg. *Germania* 58, 1980, 105–116.
- 5 C. Gendron, J. Gomez de Soto, T. Lejars, J.-P. Pautreau, Deux épées à sphères du Centre-Ouest de la France. *Revue Aquitania* 4, 1986, 39–54.
- 6 W. Krämer (1962, Anm. 3), 113 bzw. C. Gendron et al. (1986, Anm. 5), Fig. 14. Die beiden Typen von W. Krämer beruhen auf der Griff- und der Klingenslänge; C. Gendron et al. versuchten, ausgehend von den Stücken von Juac und Germond, neben der rein typologischen Gliederung dieser Schwertform auch aufgrund der unterschiedlichen Herstellung der Griffe eine Unterteilung vorzunehmen, was bei ihrem Typ 2 zu verschiedenen Untervarianten führte.
- 7 O. und J. Taffanel, Les épées à sphères du Cayla à Mailhac (Aude). *Gallia* 25, 1967, 1–10.
- 8 W. Krämer (1962, Anm. 3), Abb. 6.7.
- 9 F. Henry, Les tumulus du département de la Côte-d'Or (1933), 111.
- 10 Cayla (Depot), Sivry-Les-Arnay (Verschleifter Grabhügel?). Zu Sivry-Les-Arnay vgl. F. Henry (1933, Anm. 8), 172.
- 11 W. Krämer (1962, Anm. 3), 117–119; O. und J. Taffanel (1967, Anm. 6); vgl. auch W. Torbrügge, Vor- und frühgeschichtliche Flussfunde, Zur Ordnung und Bestimmung einer Denkmälergruppe. *Ber.RGK* 51–52, 1970–1971, 1–146 und besonders Anm. 162.
- 12 Zur Datierung der Knollenknaufschwerter vgl. auch N. Freidin, The Early Iron Age in the Paris Basin. *BAR International Series* 131 (i) (1982), 250–252.